Zeitschrift: Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten = Association Suisse des Professeurs d'Université

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten

Band: 8 (1982)

Heft: 1

Artikel: Die "sieben mageren Jahre" des Nationalfonds : Aussichten für die Hochschulen

Autor: Pletscher, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-894354

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die "sieben mageren Jahre" des Nationalfonds: Aussichten für die Hochschulen

von Prof. Dr. Alfred Pletscher,
Präsident des Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Die Bundesversammlung hat 1980 beschlossen, die Bundesbeiträge im Transferbereich, zu dem nach der vorherrschenden Meinung auch die Subventionen an den Nationalfonds (NF) gezählt werden, linear um 10 % zu kürzen. Diese Massnahme traf den NF 1981 besonders hart. Unter Berücksichtigung der Jahresteuerung von 6,6 % ergab sich gegenüber 1980 eine Abnahme der Mittel von nominell rund 4 % und real von über 10 %. Für 1982 wäre nochmals ein starker realer Rückgang eingetreten, wenn die eidgenössischen Räte nicht im Dezember 1981, also sozusagen in letzter Minute, eine Korrektur nach oben um knapp 3 Mio. Franken angebracht hätten. Erschwerend fällt überdies ins Gewicht, dass der Eingang der beim NF eingereichten Gesuche anzahl- und betragsmässig weiter ansteigt. Im Herbst 1981 hat er den höchsten Stand seit Bestehen des NF erreicht.

In den folgenden Ausführungen soll kurz dargestellt werden, wie der NF auf die neue Lage reagiert und welche Folgen für unsere Hochschulen sowie für die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und NF vorauszusehen sind.

1. Reaktion des NF

Im neuen Forschungsgesetz werden Hochschulen und forschungsfördernde Organisationen zu vermehrter Koordination und Planung angehalten. Es soll dadurch ein optimaler Einsatz der begrenzten zur Verfügung stehenden Mittel für die Forschung unseres Landes erreicht werden. Diese Forderung ist besonders berechtigt in einer finanziellen Notlage wie der heutigen. Der NF wird also gut daran tun, seine Koordinations- und Planungsmassnahmen zu intensivieren. Allerdings muss dies sorgfältig, unter Berücksichtigung der bestehenden Rahmenbedingungen geschehen. Planungs- und Koordinationsmassnahmen dürfen nicht kontraproduktiv werden, indem sie etwa die administrative Bürde der Forscher derart erschweren, dass die kreative Tätigkeit, das eigentliche Anliegen der Forschung, behindert wird. Den Planungs- und Koordinationsgremien muss auch bewusst sein, dass Forschung, ihrer Natur nach, ins Ungewisse stösst und immer wieder Ueberraschungen bringt. Unvorhergesehe Entwicklungen können planerische Massnahmen jederzeit umstossen. Planung und Koordination müssen deshalb flexibel gestaltet werden und dürfen den kreativen "Freiraum" der Forscher nicht beeinträchtigen.

Was gedenkt nun der NF konkret zu unternehmen? Die letzte "séance de réflexion" des Forschungsrates vom Oktober 1981 war dem Problem der zukünftigen Förderungspolitik des NF gewidmet. Generell herrschte Uebereinstimmung darüber, dass diese Politik besser definiert und vermehrt nach aussen manifestiert werden muss. Den Abteilungen fällt die Aufgabe der Prioritätensetzung innerhalb ihres Verantwortungsbereiches zu. Der Ausschuss, in Zusammenarbeit mit den Abteilungen hat die zukünftige Groballokation der Mittel auf Abteilungen und Disziplinen festzulegen. Diese Arbeiten sind im Gange. Die Prioritätensetzung betrifft auch die Nachwuchsförderung. Hier wurden verschiedene Entscheide bereits gefällt, auf die im folgenden noch eingegangen wird. An

speziellen Problemen, welche überdacht werden müssen, seien erwähnt: die Beurteilung und Selektion der Forschungsgesuche, die Evaluation der Forschungsresultate, die Unterstützung von Langzeitprojekten, die Informations- und Valorisierungspolitik des NF. Auch in diesen Bereichen wurde mit der Arbeit begonnen; neu überarbeitete Konzepte für Information und Valorisierung liegen zum Beispiel vor.

2. Die Folgen für die Hochschulen

Die zukünftige Förderungspolitik des NF wird nicht im luftleeren Raum, sondern in möglichst enger Zusammenarbeit mit den Hochschulen erarbeitet. Von seiten des NF werden Neuerungen und Probleme verschiedener Natur auf diese zukommen.

Allgemein wird es für die Gesuchsteller gelten, den Gürtel enger zu schnallen. Die Selektion der Gesuche wird noch strenger sein; es sind höhere Kürzungsraten zu erwarten. Es ist zudem denkbar, dass sich gewisse Akzente der Forschungsförderung verschieben werden. Verschiedene Fragen stehen im Raum und bedürfen der Bearbeitung, zum Beispiel ob

- bestimmte Teilgebiete der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften auf Kosten bisher stark geförderter Disziplinen vermehrt zu entwickeln seien;
- bei gleicher Qualität neuen Projekten eine gewisse Priorität vor Langzeitprojekten zugesprochen werden soll oder ob die Förderung auf die bisherigen gut ausgewiesenen Projekte zu konzentrieren sei;
- vermehrt Lücken und entwicklungsfähige Bereiche in der schweizerischen Forschung identifiziert werden sollen und ob in solchen Gebieten eine gezielte Nachwuchsförderung zu unterstützen sei. Als Beispiele seien erwähnt: Präventivmedizin, Klinische Forschung, Sozial-

und Wirtschaftswissenschaften, Bildungswesen, in welchen solche Anstrengungen bereits im Gang sind (siehe unten). Soll diese Förderung auch auf andere Gebiete ausgedehnt werden?

Verschiedene Massnahmen, welche die Hochschulen interessieren, wurden bereits beschlossen oder sind in Vorbereitung. Sie betreffen besonders

- die Neugestaltung der Persönlichen Beiträge (PB). Die Frage, ob diese Förderungsart abgeschafft werden soll oder nicht, wurde im Laufe der letzten Jahre öfters diskutiert. Der NF ist zum Schluss gekommen, die PB in modifizierter Form beizubehalten. Sie sollen auf befristete Zeit, nämlich auf sechs Jahre, zugesprochen werden. Eine Verlängerung ist im Prinzip möglich, aber höchstens bis zum Ablauf der Amtszeit des Beitragsempfängers. Bisher waren die PB bekanntlich unbefristet. Verschiedene Gründe, so besonders die Notwendigkeit der Verringerung langfristiger Verpflichtungen und die bereits 1968 erfolgte Einführung des Hochschulförderungsgesetzes, führten zu dieser Neuregelung.
- Fortbildungsbeiträge für Klinische und Präventiv-Medizin: In diesen Disziplinen wurde von der Abteilung III eine Forschungslücke identifiziert. Infolge Ueberlastung der klinisch tätigen Mediziner mit Dienstleistungen und Lehre bleibt ihnen oft nicht genügend Zeit für klinische Forschung. Auch die Forschung auf dem Gebiet der Präventivmedizin ist in unserem Lande ungenügend dotiert. Dreijährige, einmal verlängerbare Fortbildungsbeiträge sollen vermehrte Impulse für die Bildung eines qualifizierten Nachwuchses auf beiden Gebieten geben.
- Kurzfristige Stipendien der Abteilung I für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften: Diese Stipendien sollen jüngeren Wissenschaftlern mehrwöchige Fortbildungskurse im In- und Ausland ermöglichen.

- Nachwuchsstipendien innerhalb des Nationalen Forschungsprogrammes (NFP) "Education et vie active" (EVA): Auf dem Gebiet der Bildungsforschung besteht in unserem Lande ebenfalls eine Lücke. Der Forschungsrat hat auf Antrag der Abteilung Nationale Forschungsprogramme (Abteilung IV) beschlossen, einen Beitrag zum Aufbau eines Forscherpotentials zu leisten, das auch für die Durchführung des NFP EVA eingesetzt werden könnte.

Die Wünsche, welche vom NF her auf die Hochschulen zukommen werden, betreffen vor allem die Information und die Valorisierung.

Der NF muss seine Geldgeber, das heisst Oeffentlichkeit und Parlament, vermehrt über seine Tätigkeit informieren. Die Förderungstätigkeit des NF ist noch zu wenig bekannt, und es bestehen zum Teil falsche Vorstellungen über sie. Die Information soll sich nicht nur auf die internen Entscheidungsabläufe im NF beschränken, sondern auch Forschungsarbeiten und deren Resultate umfassen. Der Verbreitung von Information stehen verschiedene Kanäle offen, zum Beispiel Pressemitteilungen und Pressekonferenzen, Informationsseminare, Radio und Fernsehen. Um die Information attraktiv und lebendig zu gestalten, ist die Mitwirkung der vom NF unterstützten Forscher unterlässlich.

Der NF muss sich auch vermehrt um die Valorisierung der Forschungsresultate, das heisst ihre Uebertragung in die Praxis bemühen. Es ist klar, dass der NF diese Aufgabe nicht selber übernehmen kann, aber er muss in Zukunft vermehrt Anstösse dazu geben. Valorisierung ist ein vielschichtiges Problem, für das es kein Patentrezept gibt, und auf das hier nicht im einzelnen eingegangen werden kann. Aktuell wurde das Problem vor allem durch die Nationalen Forschungsprogramme, für die eine Umsetzung von Forschungsergebnissen in die Praxis von grosser Bedeutung ist und die teilweise auch bereits erfolgt. Das Problem stellt sich ebenfalls für die

übrigen Abteilungen. Auch im Bereich der Valorisierung ist der NF auf die aktive Mithilfe der von ihm unterstützten Forscher angewiesen.

Der NF konsultiert die Hochschulen auch im Zusammenhang mit den Nationalen Forschungsprogrammen. Eine 4. Serie solcher Programme ist zur Zeit in Vorbereitung. In der jetzigen Phase werden vor allem neue Vorschläge ausgewertet; die Forschungskommissionen des NF an Hochschulen und anderen Institutionen haben ebenfalls Themenvorschläge eingereicht.

3. Koordinationsmöglichkeiten zwischen Hochschulen und NF

Es bestehen vor allem zwei institutionelle Kanäle der Koordination zwischen Hochschulplanung und Forschungsplanung durch den NF: die Hochschulplanungskommission (HPK), die von der Schweizerischen Hochschulkonferenz und der Schweizerischen Hochschulrektorenkonferenz eingesetzt wurde, und die Forschungskommissionen des NF.

Zwischen HPK und NF besteht bereits eine Zusammenarbeit. Es scheint klar, dass die Vorstellungen und Massnahmen der HPK vom NF zu berücksichtigen sind, und dass andererseits die Planungsabsichten des NF der HPK bekannt sein müssen. Trotzdem sollten HPK und NF ihre Planung selbständig vornehmen. Obwohl beide Institutionen im gleichen Boot sitzen, haben sie vielleicht doch in bezug auf gewisse Fragen eine verschiedene Optik. Wichtig ist eine gute gegenseitige Information und nach Möglichkeit auch eine Abstimmung konkreter Koordinationsmassnahmen.

Bei den Forschungskommissionen besteht eine komplexere Situation, da ihre Funktion an den einzelnen Hochschulen zum Teil verschieden ist. So behandeln die Forschungskommissionen an den beiden Technischen Hochschulen und an der Hochschule St. Gallen alle Forschungsgesuche des Bereiches ihrer Hochschule, während an den meisten Universitäten die

Forschungskommissionen nur für die NF-Gesuche zuständig sind. Es muss angestrebt werden, dass die Forschungskommissionen in Zukunft bei den Koordinationsbestrebungen zwischen Hochschulen und NF eine grössere Rolle als bisher spielen. Ein besonderes Problem bilden die Berufungen. Diese Frage hat Bedeutung, weil es einerseits für die Hochschulen nützlich ist, frühzeitig zu erfahren, was Neu-Berufene vom NF ungefähr an Mitteln erwarten können, und da andererseits der NF für seine Planungsbemühungen Kenntnis davon haben sollte, welche Wünsche von den Hochschulen her auf ihn zukommen werden.

4. Schlussbemerkungen

Die "sieben mageren Jahre" haben bereits begonnen, es ist aber zu hoffen, dass diese "biblische Periode" frühzeitig beendet sein wird. Es versteht sich, dass in schweren Zeiten alle, auch die vom Bund über den NF unterstützten Forscher, Opfer bringen müssen. Eine gewisse Redimensionierung, so lange sie sich in vernünftigem Rahmen bewegt, kann sogar zu einer Erstarkung einer gesunden Organisation führen. Hingegen muss dafür Sorge getragen werden, dass die "Kritische Masse" der Forschung in unserem Lande nicht unterschritten wird, da dies zu einer schwer behebbaren Beeinträchtigung ihres erreichten Niveaus führen würde. Es besteht jedoch kein Grund zum Pessimismus, da bei Bürgern und Parlamentariern die Erkenntnis mehr und mehr durchbricht, dass die Forschung für ein Land, dessen Wirtschaft von Innovation lebt und das eine kulturelle Verpflichtung besitzt, ein prioritäres Anliegen sein muss.